

die einen nach dem andern ihrer Freunde trifft, der mit ihnen arbeitet.

Nicht nur die zerreißen den Trennungen und das Schauspiel des Elends machen die Frauen, die verlassenen Kinder, vor wilder Verzweiflung verstummen, sondern auch die Demütigung ihrer Angehörigen, die dem Feind dienen müssen gegen die eigenen kämpfenden Brüder, und der Schimpf, sie zu dieser verworfenen Existenz geführt zu wissen, die man den erzwungenen Verrat genannt hat.

Umsonst beteuert Deutschland, daß unsere Deportierten zu keinem militärischen Dienst gezwungen werden. Seine Heuchelei wird niemanden täuschen. Wenn unsere Belgier in den Fabriken Deutschlands die Männer ersetzen, die die deutsche Front ausfüllen, ist das nicht das gleiche Resultat? Uebrigens, wenn unsere Männer dem Feinde nicht nützlich und notwendig wären, würde er dann den Familien derer, die den Arbeitskontrakt für ihn unterzeichnen, eine Unterstützung versprechen?

Und von dieser Deportation, die entgegen allen menschlichen und göttlichen Gesetzen ist, hat man sagen können: „daß sie weder ein hartes Opfer für die Bevölkerung noch für das Land ist“! (Interview mit v. Bissing).

Warum wir zu allen Protesten, die schon gemacht wurden, den unsern hinzufügen wollen und an euch richten? Weil die Frauen die Hüterinnen der Zivilisation sind, der das Verbrechen Hohn spricht.

Frauen der nordischen Länder, die ihr in ruhiger Ueberlegung die Sünden wägt, und wie man sagt, in eurem Vaterland einen so großen Einfluß ausübt; Frauen des Südens, in großmütiger Entrüstung und wildem Mitleid; Frauen ferner Länder, für die Belgien ein Unbekanntes war vor dem Krieg, aber die ihr über Bewunderung und Klage dazu gekommen seid, es zu lieben, — ihr alle, wer ihr auch seid und was ihr seid, hört unseren Schrei der Verzweiflung und gewährt uns die Gabe eurer handelnden Sympathie.

Denjenigen, die den arbeitenden Klassen angehören, rufen wir im Namen der Solidarität der Arbeiter zu: